

Inhalt

- Hornissen und andere Wespen
- Wildbienen und Honigbienen
- Hummeln
- Artenschutz

Hornissen und andere Wespen



Die Hornisse ist mit einer Körpergröße von bis zu 3 cm die größte heimische Wespenart. Sie ist nach Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Daher ist es verboten, die Tiere zu töten, zu fangen, zu stören oder ein besetztes Nest zu beschädigen. Hornissen sind staatenbildende Insekten und bauen ihre Nester in Baumhöhlen, aber auch in Hohlräume von Gebäuden wie Rollladenkästen, auf Dachböden oder in Vogelhäuschen. Hornissen haben nur eine geringe Lebensdauer. So leben Arbeiterinnen nur 3 bis 4 Wochen und die Königin ein Jahr. Die Jungköniginnen überwintern abseits des alten Nestes in morschem Holz oder im Erdreich. Das Nest ist daher nur von April bis maximal November bewohnt und kann in den Wintermonaten problemlos entfernt werden. Hornissen ernähren sich von Insekten. Ein großer Staat vertilgt an einem Tag ein halbes Kilo Insekten, das können beispielsweise pro Jahr ca. 20.000 Mücken sein.

Hornissen sind sehr friedfertige Tiere, die nur in für sie lebensbedrohlichen Situationen angreifen. Da sie Süßigkeiten wie Kuchen und Säfte nicht fressen, stören sie den Menschen kaum. Ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen und den Hornissen ist daher problemlos möglich. Nur auf Licht reagieren Hornissen positiv. In der Nähe eines Nests sollte man deshalb abends und nachts Fenster und Türen bei Licht geschlossen halten oder Insektennetze anbringen.

Der Stich einer Hornisse ist übrigens nicht gefährlicher als der einer Honigbiene. Studien haben ergeben, dass die Stiche von allen Insassen zweier Hornissennester nicht ausreichen würden, um einen Menschen zu töten. Daher kann die Weisheit: „Ein Stich tötet einen Menschen und sieben Stiche ein Pferd“ getrost als Ammenmärchen gewertet werden.

Bei den übrigen Wespenarten treten Konflikte mit dem Menschen meist nur bei der Deutschen und der Gemeinen Wespe auf. Diese bauen ihre Nester in dunkle Hohlräume innerhalb von Gebäuden. In Erscheinung treten diese beiden Arten, obwohl sie bereits Ende April ihr Nest bauen, häufig erst im Hochsommer, wenn sie ihre höchste Individuenzahl erreicht haben und sich der Wespenstaat zunehmend auflöst. Die Arbeiterinnen müssen dann die Larven nicht mehr versorgen, erhalten von ihnen keinen Zuckersaft mehr und sind daher auf der Suche nach süßen Speisen als „Flugbenzin“. Wespenarten mit Nestern, die nicht in Hohlräumen sondern frei an Gehölzen oder Gebäuden hängen, sind dagegen friedliebend und werden nicht lästig.

Bei allen Wespen stirbt das Volk am Ende der Saison - in der Regel Oktober - ab. Die Nester werden nicht wieder besiedelt und können daher nach dem Auszug der Wespen entfernt werden. Auch mit Wespen lässt sich gut leben, wenn sie nicht mit süßen Speisen gelockt werden.

Honigbienen und Wildbienen



Honigbienen sind aufgrund ihrer Bestäubungsleistung die dritt wichtigste Nutztiergruppe und das noch vor dem Huhn! Sie haben im Vergleich zu Wespen keine deutliche Wespentaille und sind stärker behaart. Ihre Larven leben von Pollen. Das Bergen herrenloser Bienenschwärme der Honigbiene wird in der Regel von Imkern übernommen. Einen Ansprechpartner in Ihrer Nähe finden Sie dazu über www.schwarmboerse.de.



Wildbienen leben im Vergleich zu Honigbienen nicht in organisierten Staaten, sondern als Einzelgänger. Sie stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen und leben nur wenige Wochen im Jahr. Bei vielen Arten ist der Stachel so schwach, dass er nicht in die menschliche Haut eindringen kann. Die Hälfte aller heimischen Arten ist inzwischen bedroht, da sie unter Nahrungsmangel (Blütenarmut), Pestiziden und fehlenden Nistplätzen wie beispielsweise unbefestigte Sandwege, Pflasterritzen, trockene Rasen oder Sand- und Lösswände leiden. Alle Wildbienen stehen unter Artenschutz. Sie übernehmen eine bedeutende Rolle bei der Bestäubung, zum Beispiel von Obstbäumen. Daher bauen sich viele Gartenbesitzer häufig sogenannte Insektenhotels in ihrem Garten.

Hummeln



Auch Hummeln sind wichtige Bestäuber und stehen unter Artenschutz. Sie sind harmlos und stechen nur, wenn sie sich massiv bedroht fühlen. Hummeln bilden kleine Staaten (bis 200 Tiere), die jedes Frühjahr von den besonders großen Königinnen neu gegründet werden. Die Nester werden in trockenen, dunklen und höhlenartigen Verstecken angelegt. Sie finden sich häufig in Erd- oder Baumhöhlen, seltener in Holzstapeln, Rollladenkästen oder anderen Hohlräumen in Gebäuden. Ab Mitte oder Ende des Jahres (je nach Art) stirbt

das Volk und die alte Königin ab und nur die bereits begatteten Jungköniginnen überwintern an einem geschützten Ort.

Weitere Informationen und eine Bestimmungshilfe für Hummeln gibt es [hier](#).

Artenschutz

Das Entfernen oder Umsiedeln der Nester der besonders geschützten Arten (Hornisse, Hummeln, Wildbienen, Kreisel- und Knopfhornwespen) ist verboten. Eine gesetzliche Befreiung von diesem Verbot ist nur ausnahmsweise möglich. Sie kann im Einzelfall nach Anfrage und Beratung bei der ULB gegen eine Gebühr erteilt werden. Die Kosten für die Beseitigung bzw. Umsiedlung trägt der Antragsteller.

Bildnachweis: Hornisse: R. Altenkamp, Honigbiene: V. Buhl, Insektenhotel: I. Sieg,

Hummel: Alvesgaspar

Lizenz: [Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported](#)

Weiterführende Informationen

- [Broschüre NUA-Naturtipp „Mit Hornissen leben?“ \(940 KB, pdf\)](#)
- www.hymenoptera.de
- www.aktion-wespenschutz.de
- www.wildbiene.com
- www.hornissenschutz.de
- [Broschüre NUA-Naturtipp „Stichpunkte für den Wespenschutz“ \(950 KB, pdf\)](#)

bei Fragen wenden Sie sich an folgende **Ansprechpersonen**:

Hildegard Röckener	Telefon: 0 25 51/69 14 32 E-Mail: hildegard.roeckener@kreis-steinfurt.de
Dr. Birgit Jedrzejek	Telefon: 0 25 51/69 14 33 E-Mail: dr.birgit.jedrzejek@kreis-steinfurt.de